

Der Bund, Rainer Schneuwly [25.01.07]

## **Fokus liegt auf der Scheuermatt**

### **Muris Gemeinderat schlägt vor, diese grüne Insel mit Bauernhof für die Entwicklung der Gemeinde zu nutzen**

**Für die Ortsplanungsrevision hat Muris Gemeinderat einen wichtigen Entscheid getroffen: Er will, dass die Gemeinde ihre Bevölkerungszahl hält. Deshalb braucht es neues Bauland. Im Visier befindet sich die zentrale Scheuermatt.**

Wer mit dem blauen Bähnli von Bern in Richtung Worb fährt, trifft nach der Steigung beim Schloss Muri auf eine grüne – derzeit weisse – Insel im Siedlungsgebiet. Das ist die Scheuermatt zwischen Bähnli-Trasse, Thorackerstrasse und Autobahn nach Thun. Ein Bauernhof befindet sich dort und wirkt etwas verloren inmitten der urbanen Umgebung.

Der südwestliche Teil dieses Felds soll nun als Bauland eingezont werden – das schlägt Muris Gemeinderat in gestern veröffentlichten Unterlagen zur Ortsplanungsrevision vor. Die Scheuermatt eigne sich für eine Überbauung, weil sie zentral gelegen und ausgezeichnet mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sei. Auch handle es sich um eine gute Wohnlage. Und wenn dort gebaut werde, wüchsen Muri und Gümligen weiter zusammen. 2,4 Hektaren müssen gemäss dem Gemeinderat eingezont werden. Das entspricht etwa drei Fussballfeldern. Für rund hundert Wohnungen möglichst in verdichteter Bauweise will der Gemeinderat Platz schaffen. Zweite Priorität hat ein Stück Land beim Siloah-Areal in Gümligen.

### **Gemeinderat wählte Mittelweg**

Der Vorschlag des Muriger Gemeinderats stützt sich auf drei Säulen. Erstens gründet er auf Empfehlungen von etwa 50 Volksvertretern, die sich letztes Jahr zweimal an Bevölkerungsforen trafen, um die Zukunft Muri-Gümligens zu skizzieren. Diese Einwohner schlugen nebst anderen Gebieten die Scheuermatt als Entwicklungsgebiet für Muri vor. Der Gemeinderat beachtete zweitens die Vorschriften von Bund, Kanton und Region Bern zur Raumplanung. Und drittens liess er sich von einem externen Experten drei Entwicklungsszenarien für die Gemeinde Muri vorlegen:

- Die Gemeinde Muri ohne Neueinzonungen;
- die Gemeinde Muri mit auf 12 400 stabilisierter Einwohnerzahl;
- die Gemeinde Muri mit 1000 Einwohnern mehr im Jahr 2020.

Befund des Experten Daniel Hornung aus Bern: Im ersten Fall würde Muri 2020 500 Einwohner weniger zählen als heute. Fürs zweite Szenario wäre der Bau von 340 neuen Wohnungen nötig, davon eben 100 auf neu einzuzonendem Gebiet. Und im dritten Fall wären 730 Wohnungen und 14 Hektaren neues Bauland gefragt.

Muris Gemeinderat hat sich für das Szenario 2 (Halten der Bevölkerungszahl) entschieden, weil die heutige Infrastruktur für diese Einwohnerzahl ausgelegt sei und bei dieser Gemeindegrösse ein attraktives Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot bereitgestellt werden könne. «Andererseits bleibt die Überblickbarkeit und ein beträchtliches Mass an

grünen, unüberbauten Flächen erhalten, was die Wohn- und Lebensqualität positiv beeinflusst.»

Wäre denn die Scheuermatt überhaupt als Bauland zu haben? Gemeindepräsident Hans-Rudolf Saxer sagt, die Besitzerin, eine nicht in Muri ansässige Erbgemeinschaft, habe dafür grundsätzlich Bereitschaft signalisiert.

## **Etwas Lob und etwas Kritik**

Ortsplanung liegt in der Kompetenz des Gemeinderats. Allerdings wird das Volk voraussichtlich im Februar 2009 über die konkreten Instrumente dieser Planung, den Zonenplan und das Baureglement, an der Urne abstimmen. Der Gemeinderat entschloss sich aber, das Parlament in den Revisionsprozess einzubeziehen, und legte ihm am Dienstag die gestern im Internet veröffentlichten Unterlagen vor. Dazu gehören auch Leitlinien, in denen der Gemeinderat formuliert, wie er sich Muri-Gümligen im Jahr 2020 vorstellt. Das Parlament hatte allerdings keinen Beschluss zu fassen und nahm die Unterlagen nur zur Kenntnis.

Offensichtlich überzeugten die Dokumente weitgehend, denn nur drei Fraktionssprecher ergriffen das Wort. «Die allgemeine Stossrichtung ist richtig», sagte Beat Wegmüller (sp). Pia Aeschimann forderte namens des Forums den Einbezug der Zonen mit Planungspflicht. Dies wegen ihrer Auswirkungen auf den Verkehr. Ruth Raaflaub (fdp) kritisierte, dass zwar Leitlinien, nicht aber das vom Gemeinderat versprochene Leitbild vorliege.

## **A-6-Überdachung ist weg**

Wie von den Behörden angekündigt nicht mehr in den Leitlinien enthalten ist der von den Volksvertretern geäusserte Wunsch, die Autobahn A 6 zu überdachen. «Wegen der damit verbundenen hohen Kosten nicht realistisch», schreibt der Gemeinderat im Kommentar zu den Leitlinien. «Auch Ortsbildgründe (zusätzliche Akzentuierung der schon heute massiven Trennwirkung) sprechen gegen eine solche Massnahme.»

## **EXTRA**

### **Muri – auch Arbeitsort**

Wer Muri bei Bern sagt, denkt häufig zuerst an schöne Villen in Südlage oberhalb der Aare. Die Gemeinde, die ja auch Gümligen umfasst, bietet aber immer mehr Arbeitsplätze, wie nun im Rahmen der Ortsplanungsrevision erarbeitete Zahlen belegen. Die Anzahl in Muri Beschäftigter stieg von 4808 auf 6367 im Jahr 2001 – dies in 679 Betrieben (1985: 426). Diese Zunahme an Arbeitsplätzen schlug sich auch in der Pendlerstatistik nieder: Gab es 1970 noch doppelt so viele Wegpendler wie Zupendler, ist dieses Verhältnis heute praktisch ausgeglichen. Der Gemeinderat fasst zusammen: «Unsere Gemeinde hat sich in nur 30 Jahren von einer schwergewichtig durch Wohnnutzung geprägten Gemeinde auch zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt.»

Stark gewachsen – nun stabil

In der Studie «Bevölkerungsszenarien für die Gemeinde Muri bei Bern» des Büros für Wirtschafts- und Sozialstudien Daniel Hornung in Bern finden sich weitere interessante Zahlen:

- Zwischen 1950 und 1980 erhöhte sich die Bevölkerungszahl Muri innerhalb von jeweils zehn Jahren um rund 2000 Personen (von 5812 Personen im Jahr 1950 auf 12 255 Menschen im Jahr 1980). Dann blieb sie ziemlich stabil mit dem Höchstwert (12 866 Personen) im Jahr 1986.
- Obwohl es seit 1986 in Muri 647 Wohnungen mehr gibt (heute total 6000), leben weniger Menschen in dieser Gemeinde.
- Die Mehrzahl der Wohnungen befindet sich nicht etwa in Villen, sondern in Mehrfamilienhäusern. In Muri herrschen grosse Wohnungen vor: Ein Drittel weist fünf oder mehr Zimmer auf.
- Die Leerwohnungsziffer beträgt äusserst geringe 0,2 (ganze Region Bern: 0,5) Prozent. (Rainer Schneuwly)